

## 36018 Folium Tüchlein

Über Tournesol-Läppchen oder Färbeläppchen und deren Verwendung ist heute nur noch wenig bekannt. Dabei waren diese Tüchleinfarben mindestens seit dem Mittelalter verbreitet. Die mit Farbstoffextrakten getränkten Tüchlein wurden in der Buchmalerei verwendet, gebraucht wurden sie ferner zum Schminken und zum Färben von Lebensmitteln oder Wachs. Die Läppchen erlaubten es, so instabile Farbstoffe wie den für die Buchmalerei wichtigen Farbstoff Folium zu konservieren und einfach zu transportieren.

Die Tournesol-Läppchen, das Tüchlin-Blau, Bisetum, Bezetten oder Pezetten, wie sie unter anderem genannt wurden, bestanden aus Stoffresten, die in Pflanzensaft getaucht und auf diese Weise eingefärbt wurden. Zum Gebrauch wurde der Farbstoff mit Wasser aus dem Tüchlein gelöst und mit Bindemittel versetzt. Quellen wie das Illuminierbuch oder Heraclius geben zahlreiche Anweisungen zur Mischung der Farbe mit anderen Pigmenten.

Theophilus beschreibt drei Arten von Folium, das rote Folium rubeum, violette Folium pupureum und blaues Folium saphireum. Dieses gewann man aus dem Pflanzensaft von *Chrozophora tinctoria* Juss., einer Euphorbienart, die im Mittelmeerraum verbreitet ist. Der Saft dieser Pflanze färbt sich an der Luft zunächst blau, unter Einwirkung von Säuren violett und schließlich rot.

Neben dem Farbstoff von *Chrozophora tinctoria* (Krebskraut, Färbercroton) nennen die Quellen zahlreiche andere Farbstoffe zum Färben der Tüchlein. So findet man bei Krünitz eine ausführliche Beschreibung der Tüchleinherstellung mit dem Saft von *Chrozophora tinctoria* unter dem Stichwort Lackmus, wobei letzterer jedoch aus Flechten gewonnen wurde [Krünitz online]. Verwechslungen und Unklarheiten entstehen ferner, da auch Farbstoffe aus Heidelbeeren, Preiselbeeren, Cochenille, Kermes und Fernambuck als Tüchleinfarben gehandelt worden sein sollen [Guineau 1996, S. 25]. Krekel zufolge [Krekel 1996, S. 6-7] war das aus *Chrozophora tinctoria* gewonnene Folium in der Buchmalerei der wichtigste Ersatzstoff für den teuren echten Purpur, dessen Gebrauch überdies Herrschern (und Päpsten) vorbehalten waren.

Tatsächlich erhält man beim Einweichen der blauen Tüchlein eine schöne, saphirblaue Farbe, während ältere Tüchlein oder das gelöste Folium nach einiger Zeit jene dunkelviolette Farbe annehmen, die Theophilus als Folium pupureum bezeichnete. Nach und nach verschiebt sich der gelöste Farbstoff zunehmend ins Rote und nimmt eine an Magenta erinnernde Farbe an. Der Farbstoff lässt sich bisher nicht in einem seiner Zustände stabilisieren. Man verarbeitet das gelöste Folium am besten sofort, denn schon am nächsten Tag kann sich das Blau in ein Purpurviolett verwandelt haben! Folium ist ein sehr lasierender Farbstoff, daher heißt es bereits bei Theophilus, man solle die Farbe „zunächst dünn, dann dicker und, wenn es nötig ist, ein drittes Mal“ auftragen [Brehpol, S. 75/76]. Das Folium kann ohne Bindemittel auf Papier aufgetragen werden oder mit Eitempera, Pergament- oder Hausenblasenleim vermischt werden. In Aquarellmedium (79260) trocknet es nur langsam. Dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt bleicht das Folium ziemlich schnell aus, besonders wenn die Farbe nur dünn aufgetragen ist.